

Zeitschrift: Farnblätter : Organ der Schweizerischen Vereinigung der Farnfreunde

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung der Farnfreunde

Band: - (1978)

Heft: 1

Artikel: Erweiterter Bericht über die Exkursion nach Vermol bei Mels vom 8. September 1977

Autor: Seitter, H.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1002131>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erweiterter Bericht über die Exkursion nach Vermol bei Mels
vom 8. September 1977

Das Exkursionsgebiet waren die Verrucanokuppen der Hügel, die sich von Mels gegen Vermol stufenweise folgen.

Die Wälder der Gegend waren ursprünglich in tiefen Lagen und an südexponierten Hängen Laubmischwälder verschiedener Zusammensetzung mit teilweise reichlicher Beimischung der Edelkastanie (Relikt aus der Römerzeit). Darüber und auf den Nordhängen gab es reinen Buchenwald. Beide Waldgesellschaften mussten aber später wirtschaftlicheren Fichtenwäldern weichen. Ursprüngliche Föhren-Eichenbestände konnten sich jedoch auf den felsigen Südseiten der Hügel bis heute halten. Sie weisen - mit den Mooren - jene interessanten Pflanzenbestände auf, derer wegen diese Gegend als Exkursionsgebiet gewählt wurde.

Die flachen Mulden zwischen den Hügelkuppen sind zu Maiensässwiesen geworden. Der rote südexponierte Verrucano erwärmt sich im Sommer sehr intensiv, und in Verbindung mit der Föhnlage konnte sich hier eine fast xerotherme Flora bis heute halten. Die Felsen müssen postglazial auch früh eisfrei geworden und nicht von Moränen überlagert gewesen sein. Ganz anders sehen die nordexponierten Felsgebiete aus. Sie sind mit Zergstrauchheiden überkleidet und erlauben der Alpenrose (*Rhododendron ferrugineum*), bis auf 470 m abzusteigen.

Auf dem offenen südexponierten, mit wenig Humus bedeckten Verrucano finden wir eine grösitere Zahl zum Teil recht seltene Arten: Triftenknäuel (*Scleranthus polycarpos*, heute einzige Fundstelle im Kanton St. Gallen), Goldklee (*Trifolium aureum*), Hasenklee (*T. arvense*), Hecken-Windenknöterich (*Polygonum dumetorum*), Einjähriger Mauerpfeffer (*Sedum annum*), Felsen-Leimkraut (*Silene rupestris*), seltene Habichtskräuter und Wildrosen, Strauchige Kronwicke (*Coronilla emerus*), Hauswurzarten (*Sempervivum montanum*, an einer Stelle bis auf 900 m herunter), Schwarze Platterbse (*Lathyrus niger*) und weitere. Im Gegensatz dazu weist die Nordseite tief herabsteigende Alpenpflanzen auf. Neben der schon erwähnten Alpenrose kommen Steinbrech- und Silene-Arten mit einer reichen Moos- und Flechten-Flora vor.

Von besonderem Interesse sind auch die überall zwischen den Verrucanokuppen eingelagerten Moore. Sie sind reich an nordischen Arten: seltene Seggen, Blumen-Binse (*Scheuchzeria palustris*), Schnabel-Binse (*Rhynchospora alba*), Haar-Binsen (*Trichophorum*), Sonnentau-Arten; neu gefunden wurde die sehr seltene Sumpf-Weichorchis (*Malaxis paludosa*).

Auch die Gefäß-Sporen pflanzen sind in gröserer Artenzahl vertreten.

Bärlappgewächse: Tannen-Bärlapp (*Huperzia selago*), Moor-Bärlapp (*Lycopodium inundatum*) bei Vermol, Sprossender Bärlapp (*L. annotinum*) in den umliegenden Fichtenwäldern reichlich, Keulen-Bärlapp (*L. clavatum*) auf etwas höher gelegenen, sauren Weiden. Weniger tief herab, nicht unter 1450 m, steigt der Alpen-Bärlapp (*L. alpinum*). Den Schweizer Moosfarn (*Selaginella helvetica*) finden wir in warmfeuchten tiefen Lagen nahe der Talsohle und den Dornigen Moosfarn (*S. selaginoides*) in Mooren.

Schachtelhalme: Verbreitet sind Riesen-Schachtelhalm (*Equisetum telmateia*), Wald-Sch. (*E. silvaticum*), Acker-Sch. (*E. arvense*) und Sumpf-Sch. (*E. palustre*). Seltener sind Schlamm-Sch. (*E. fluviatile*), mehrfach in Mooren, Winter-Sch. (*E. hiemale*), im nahe gelegenen Kohlschlagerbachtobel, im Weisstannental bis 1570 m steigend, Bunter Sch. (*E. variegatum*), an geeigneten Stellen von der Alp Tamons, 1800 m ü.M., bis ins Seetal, 450 m ü.M., auf dem silikatreichen Verrucano seltener.

Natterzungengewächse: Die Natterzunge (*Ophioglossum vulgatum*) ist in der günstigen Jahreszeit in Flachmooren des Seetals zu finden. Die Mondraute (*Botrychium lunaria*) ist wahrscheinlich ein Tertiärrelikt oder in einer frühen postglazialen Wärmezeit bei uns eingewandert. Sie kommt auf dem Plattmol bei Vermol vor und stieg früher bis auf die Talsohle des Rheintals herab.

Farne: Verbreitet sind Adlerfarn (*Pteridium aquilinum*), Bergfarn (*Thelypteris limbosperma*) und Buchenfarn (*Phegopteris connectilis*), besonders auf Verrucano. Die Hirschzunge (*Phyllitis scolopendrium*) ist nahe im Seetobel zu finden.

Von den Asplenium-Arten sind die Mauerraute (*Asplenium ruta-muraria*) und der Braunstiellige Streifenfarn (*A. trichomanes*) verbreitet. Von *A. trichomanes* kommt die diploide Sippe auf Silikat-, die tetraploide auf Kalkgestein vor. Ziemlich verbreitet ist in südexponierten Felsspalten der Nordische Streifenfarn (*A. septentrionale*). Wo dieser in Gemeinschaft mit dem diploiden *A. trichomanes* wächst, kann auch der Bastard, der Deutsche Streifenfarn (*A. germanicum*), vorkommen (Mels, Gütle, 910 m ü.M.). Hier, auf Verrucano, fehlt der Grüne Streifenfarn (*A. viride*), steigt aber auf Kalk bis in die Talebene herab. An den Süd- und Osthängen des Castels bei St. Martin ist auch der Schwarzstiellige Streifenfarn (*A. adiantum-nigrum*) zu finden. Weitere Asplenium-Bastarde sind in der Nähe gefunden worden und könnten sicher noch gefunden werden. Der Alpen-Wimperfarn (*Woodsia alpina*) steigt hier nirgends unter 1560 m herab. Verbreitet sind beide Waldfarne (*Athyrium filix-femina*, *A. distentifolium*). Von den Blasenfarnen kommt auf Verrucano nur *Cystopteris fragilis* vor. Dem Verrucano fehlt auch der Ruprechtsfarn (*Gymnocarpium robertianum*), während der Eichenfarn (*G. dryopteris*) reichlich vertreten ist.

Von unsren 5 Schildfarnen kommen hier der Lanzen-Schildfarn (*Polystichum lonchitis*), Brauns Sch. (*P. braunii*) und der Dornige Sch. (*P. aculeatum*) vor. Von den Bastarden gibt es sicher *P. aculeatum* x *P. lonchitis*.

Von den 7 Wurmfarnen (*Dryopteris*-Arten) sind 5 leicht, einige Zwischenformen schwerer zu finden und zu unterscheiden.

Häufig ist auch der Rippenfarn (*Blechnum spicant*).

Von den Tüpfelfarnen bildet *Polypodium vulgare* auf feuchtem, moosüberwachsenem nordexponiertem Verrucano stellenweise grosse Polster. *Polypodium interjectum* kommt auf der Südseite des Inselberges Tiergarten im Seetal, 470 m ü.M., im schattigen Eichenwald vor.